

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: An die Leiter von Samariterkursen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Armeesanität ist für den Friedensdienst eingerichtet; sie dient nur der ersten und zweiten Hülfelinie; für den Etappen- und Territorialdienst sind wir nicht vorbereitet. Es fehlt dazu an Material, es fehlt an Personen. 8 Landwehrspitalsektionen können etwa 1600 Betten bedienen; in den Depots von Altorf und Interlaken liegen 5000 Betten aufgestapelt. Für 3400 fehlt also die Bedienung; fast jeder Krieg bei uns würde aber ein heiliger Kampf, ein Volkskrieg. Wir müssen daher mit einer Verlustziffer von wenigstens 10 % rechnen, vielleicht infolge der modernen Bewaffnung gar mit 20 %! 21,000 Betten, oder wenn man $\frac{1}{3}$ als leichtere Fälle annimmt, die ambulant behandelt werden können, immer noch 14,000 Betten werden wir unbedingt nötig haben. Allerdings werden die Spitäler einen schönen Teil derselben, vielleicht 5000, aufnehmen, bleibt also immer noch ein Manko von über 7000 Betten. Die Betten können wir schon requirieren. Man denke nur an die Hotels in unsern Kurorten; aber die Bedienung fehlt! Da sind uns die unliegenden Großstaaten, selbst Österreich, das an innerer Zerrissenheit leidende Land, ja selbst das ferne Japan weit voraus, uns, dem Land, wo die Wiege des roten Kreuzes steht.

Welche Aufmunterung für unsere Truppen, wie vernichtend für deren Begeisterung und Ausdauer, wenn sie wissen: falls wir verwundet werden, kann nicht genügend für uns, wenigstens nicht für alle gesorgt werden!

Da muß freiwillige Hülfe in den Riß treten, denn eine Armee ist nur dann frei beweglich, also schlagfertig, wenn sie ihre Kranken und Verwundeten rechtzeitig aus den vorderen Linien abschieben und der treuen Hut der Etappenplätze und Territorialspitäler übergeben kann. Es ist geradezu unglaublich, welche Gleichgültigkeit in dieser Beziehung in unserm Volke sich zeigt. Die Schuld liegt wohl in der langen Friedenszeit, die wir glücklicherweise hinter uns haben. Namen wie derjenige der Miß Nighlingale, die im Krimkriege den Prozentsatz der Sterblichkeit unter den verwundeten Soldaten durch eiserne Energie und selbstlose Aufopferung so gewaltig hinunterdrückte, oder wie der von Henri Dunant, der ja in unserer Nachbarschaft lebt, sind bei uns viel zu wenig bekannt. „Ja, wenn's einmal losgeht, da bin ich dann schon dabei,“ beruhigt sich wohl dieser und jener. Gewiß! Ich zweifle nicht daran, es werden hunderte, tausende williger Hände und Herzen da sein, aber nicht vorbereitet und nicht organisiert!

In den eidgenössischen Räten wurden nicht vergebens im letzten Sommer bedeutende Summen bewilligt, um das Rote Kreuz und die damit verbundenen Institutionen nachhaltig zu unterstützen. Gilt es doch nichts anderes, als ein Werk zu fördern, das wieder, nur auf eine andere Art als gewöhnlich, in eminentester Weise bestimmt ist, die Schlagfertigkeit unseres Heeres zu heben, für seine treuen verwundeten Glieder zu sorgen, also den Kampf für unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu unterstützen!

Wenn vorliegende Zeilen diesen oder jenen anspornen, sich für das Rote Kreuz und seine Schwestervereine zu interessieren, in Zukunft dieser Seite der Humanität vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, so haben sie ihren Zweck völlig erreicht.

An die Leiter von Samariterkursen!

Die Zeit ist wieder herangerückt, wo überall zu Stadt und Land die langen Winterabende zur Abhaltung von Samariterkursen benutzt werden. Die Nachfrage nach dem üblichen Unterrichtsmaterial: den Skeletten, anatomischen Tabellen zc., wächst in Zürich und Bern. Da ist es auch an der Zeit, wieder darauf aufmerksam zu machen, daß das Unterrichtsmaterial nur dann den Vereinen prompt zur Verfügung gehalten werden kann, wenn es allseitig und fortdauernd mit Sorgfalt behandelt und sofort zurückgesandt wird, sobald man es nicht mehr gebraucht. Da sollte noch vieles besser werden.

Die Vereinsvorstände und Kursleitungen werden dringend aufgefordert, diesen Punkten volle Beachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß der Behandlung des Unterrichtsmaterials mehr Sorgfalt gewidmet werde und namentlich Verpackung und Rückspedition richtig und rechtzeitig erfolge. Fehlbare müßten sonst zum Ersatz des durch ihre Nachlässigkeit entstandenen Schadens angehalten werden.
